

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 75 (1995)
Heft: 11

Artikel: Titelbild : Ornamentales Stakkato
Autor: Korazija, Eva
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-165478>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

keiten und die Banalitäten aufzubrechen und die zufällig in der Badeanstalt weilenden Menschen mit der Weltwirklichkeit zu konfrontieren, versucht Loetscher auch in anderen Zusammenhängen. Er ist ein sprachgewandter, weitgereister und belehener Autor, ein Schriftsteller, der fast alles kann, gewissermassen mit allen literarischen Wassern gewaschen. Seine Wachsamkeit allem gegenüber, was hinter den Fassaden und den Lügen passiert, ist auch in dem Roman «Saison» unverkennbar. Das Mosaik aus Menschen und Vorgängen, das er mit leichter, ja mit spielerischer Hand zusammenfügt, oder anders gesagt: Der Spielplatz, die Freilichtbühne für sein Badetheater ist um einiges zu sehr Boulevard, als dass allenfalls das, was hinter der

Aufgeräumtheit und Lustigkeit des Bade-meisters Philipp alles sich abspielt, deutlich genug sichtbar würde. Der Intendant dieses Theaters ist letztlich nicht Hugo Loetscher, sondern nach dessen erklärtem Willen dieser nette junge Sprücheklopfer. Mag sein, dass der Autor ihn für generationentypisch hält, was immerhin einer gesonderten Diskussion wert wäre. Dem Buch aber bekommt diese Hauptfigur mit ihrer inneren Leere nicht. Ganz abgesehen davon, dass Szenen wie die Sexorgie der Soldatengruppe, die an der Bundesfeier der Badeanstalt einen Besuch abstattet, bei aller Konzession an groteske Übertreibungen für mein Empfinden unter dem Niveau des Schriftstellers Hugo Loetscher liegen. ♦



LILL TSCHUDI: «Ice-Hockey», 1933, Linolschnitt in Schwarz, Braun und Grün. Bildgrösse: 26 x 28 cm, Expl. Nr. 40/50. Graphische Sammlung der ETH, Zürich. Lill Tschudi, geboren 1911 in Schwanden GL. 1929/30 und 1934 Aufenthalte in London, Grosvenor school of modern art, 1932 in Paris Schülerin von Gino Severini und Fernand Léger. 1935 bis 1940 in Zürich, seither lebt sie in Schwanden. Mitte der fünfziger Jahre Hinwendung zu abstrakten Kompositionen. Beschäftigung mit Wandmalerei und Mosaik, Kombination von Farblinoldruck, Aquarell und Collage-Elementen.

TITELBILD

ORNAMENTALES STAKKATO

Das Linolschneiden galt als eine dilettantische Technik. Zu ihrer Aufwertung vom kunstgewerblichen zum künstlerischen Ausdrucksmittel mit eigenen Möglichkeiten beigetragen und diese Möglichkeiten mit analytischem Formempfinden und technischer Sicherheit zu unkonventionellen Ergebnissen entwickelt zu haben – das kann *Lill Tschudi* von sich behaupten. Ihre wesentliche Schulung erhielt die Künstlerin während längerer Aufenthalte in London und Paris zwischen 1929 und 1935. Damals lernte sie in einem Stil Linolschneiden, der, vom Futurismus abgeleitet, gegenständlicher Darstellung zu ungegenständlichem Appeal verhilft. Bevorzugtes Thema war das temporeiche moderne Lebensgetriebe: der Rhythmus der Grossstadt, stilisierte Bewegungsabläufe von Verkehr, Arbeitsvorgängen, aus der Sport- und Vergnügungswelt. Die Kennzeichen dieser Bilder sind ihr ornamentales Stakkato, der kühne Ausschnitt und die von linearem Schwung bestimmten Flächen. Eine gewisse Bildraumwirkung ergibt sich dabei allein aus dem Nebeneinandersetzen

von Farben bestimmter Hell- und Dunkelwerte und nicht aus der Anwendung perspektivischer Mittel. Für jede Farbe muss eine eigene Platte geschnitten werden, um sie dann neben- und ineinander zu drucken; dort, wo sich zwei Farben überlagern, ergibt sich ein dritter Farbeffekt. Dass Weiss des unbedruckten Papiers spricht in der Gesamtkomposition – gleichsam als weitere Farbe – wirkungsvoll mit.

Die Bedeutung des Frühwerks von Lill Tschudi als einer der originellsten Beiträge zur Linolschnittkunst der dreissiger Jahre ist erst in den letzten Jahren erkannt worden. Zu dieser Wertschätzung kam es im Zusammenhang mit der internationalen Wiederentdeckung der Linolschnitte des Kreises um den Londoner Lehrer der Künstlerin, *Claude Flight*. Diese Blätter waren zur Zeit ihrer Entstehung recht populär, später sind sie aus der Mode gekommen. In der schweizerischen Künstlergraphik bildet Lill Tschudis gepflegter Art-Deco-Futurismus überhaupt eine Einmaligkeit.

EVA KORAZIJA